



Zwei der Bilder von Walter Widmer: Fotografien, mit Schablonen verklebt, die direkt auf dem Bild geschnitten werden. Schliesslich werden die Fotos noch farbig gespritzt. (Bild Rahel Meier)

Gedenkausstellung zum 10. Todestag von John Lennon mit Bildern von Walter Widmer

## «Man kann süchtig werden beim Malen»

Heute sind es genau zehn Jahre, seit John Lennon ums Leben kam. Dies gab Anlass zu einer Gedenkausstellung im Muttiturm, mit Bildern von Walter Widmer. Elf Bilder, die Lennon in ganz verschiedenen Ansichten zeigen, sind zu sehen.

Von Rahel Meier

John Lennon, der als einer der grössten Streiter für den Frieden in die Geschichte einging: Jugendlicher, Rowdy, Popstar, rebellischer Student, Propagandist für den Frieden, Poet, bildender Künstler, Komponist, Musiker, Bandleader, Erfinder von Slogans, Philosoph, geistreicher Spassvogel, liebevoller Ehemann und Vater in einem, bereichere das Leben von vielen Menschen auch heute noch, schreibt Walter

Widmer in seinem Ausstellungskatalog.

«Ich bin ein grosser Beatles-Fan. Ohne John Lennon hätte es die Beatles nie gegeben», erklärt Walter Widmer das Entstehen seiner Ausstellung. Widmer, der schon vor zwei Jahren im Muttiturm ausstellte, hat seinen Stil leicht verändert, geblieben ist seine Arbeitstechnik: die Spritztechnik. Während er früher seine Bilder mit Schablonen und der Spritzpistole kreierte, sind heute neue Elemente darin zu finden.

So arbeitet Walter Widmer heute auf Karton oder Leinwand, aber auch auf Fotografien, die er dann mit der Spritztechnik einfärbt. Neben der Spritzpistole benutzt er heute auch Spraydosen. Walter Widmers Grundfarben sind immer noch die gleichen: Er benutzt eigentlich nur gerade sechs

verschiedene Farbtöne, mit denen er sämtliche Bilder entstehen lässt.

«Ich glaube, dass Hobbykünstler vermehrt Ausstellungen wagen sollten. Denn diese bringen Begegnungen mit anderen, die einem ungeheuer viel geben können. Die Vernissage dieser Ausstellung, die vergesse ich ganz sicher nicht mehr», lachte Widmer.

Weiter meinte Widmer, dass er der Spritztechnik auch in Zukunft treu bleiben wolle: «Man kann süchtig werden davon», erklärt er. Er ist auch ständig dabei, sich weiter auszubilden, was aber in der Schweiz nicht so leicht sei, in Deutschland sei man viel weiter fortgeschritten. Die wahren Künstler auf diesem Gebiet aber seien die Japaner.